

erschienen 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark, im voraus zahlbar. Unter Streifen im In- und Ausland 3.30 Reichsmark pro Monat.

Der 'Vorwärts' mit der Kultur- und Sonntagsbeilage 'Wort und Bild' sowie den Beilagen 'Unterhaltung und Witz', 'Aus der Heimat', 'Stadtbilder', 'Frauenstimme', 'Der Kinderfreund', 'Jugend-Vorwärts', 'Bild in die Zukunft', 'Kulturarbeit' und 'Lehramt' erscheint wochentlich zweimal, Samstags und Montags einmal.

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Die einseitige Konparierung 80 Pfennig, Restsumme 2.- Reichsmark. 'Kleine Anzeigen' das jetzige Wort 20 Pfennig (zwei bis fünfmal wöchentlich), jedes weitere Wort 15 Pfennig. Stellengesuche das erste Wort 15 Pfennig, jedes weitere Wort 10 Pfennig. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Erbsenmarkt Seite 60 Pfennig. Familienanzeigen für Abonnement Seite 40 Pfennig. Anzeigenannahme im Hauptgeschäft: Lindenstraße 3, wochentlich von 8 1/2 bis 17 Uhr.

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3  
Fernsprecher: Dönhofs 292-297. Telegramm-Adr.: Sozialdemokrat Berlin

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Vorrichtkonto: Berlin 37536. — Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wallstr. 63. Diskonto-Gesellschaft. Depostenkasse Lindenstr. 8

## Die Sabotage des Achtfundentages. Entscheidung in Genf hinausgeschoben.

Genf, 3. Februar. (Eigenbericht.)

Die Freitagvormittags-Sitzung des Verwaltungsrates brachte nach einem heftigen Hin und Wieder eine Hinausschiebung der Entscheidung über das Schicksal der Washingtoner Konvention. Joubert stellte sich auf den Standpunkt, daß durch die Einbeziehung der Achtfundentage-Konvention jede Behandlung der Revisionfrage zu einem Angriff auf den Achtfundentag würde. Die Arbeitnehmersgruppe lehnte geschlossen einen belgischen Regierungsantrag, der die Kommissionskommission mit einer Beratung des Revisionsoberfahrens beauftragte, ab. Der Antrag wurde mit den Stimmen der Regierungsvertreter und Arbeitgeber angenommen.

Der englische Antrag, die Revision des Washingtoner Abkommens auf die Tagesordnung der Arbeitskonferenz von 1929 zu setzen, wurde auf Antrag des italienischen Regierungsvertreters mit einem französischen Antrag verbunden. Dieser Antrag wurde mit den Stimmen der Arbeitgeber und vieler Regierungsvertreter angenommen. Der deutsche Regierungsvertreter enthielt sich der Stimme. Durch diese Latenz wird die Entscheidung über die Revision des Achtfundentages der nächsten Verwaltungsratsitzung im April zugewiesen.

## Keinen Zweck mehr!

### Die Schulgesetze perfekt. — Das Zentrum droht mit Abbruch der Verhandlungen.

Der Fraktionsführer der Volkspartei im Reichstag hat gestern in offizieller Sitzung erklärt, die Volkspartei sehe keinen Anlaß, von ihrer bekannten Stellung in der Schulfrage abzugehen. Daraus antwortet die 'Germania' heute:

„Wenn die Fraktion tatsächlich auf diesem Standpunkt steht und darauf verharren will, so mag sie das bald offiziell sagen, weil dann Verhandlungen wirklich keinen Zweck mehr haben.“

Danach wäre also der Bankrott des Keudell'schen Schulgesetzes vollkommen. Er teilt das Schicksal des Schiele'schen Entwurfs. Zwei deutschnationale Innenminister und noch immer kein Schulgesetz! Das Zentrum hat Pech mit seinen deutschnationalen Freunden. Hochschulzölle und Kredite säßen sie unter wohlwollender Assistenz des Zentrums zum Schaden der Konsumenten schiffelweise ein und lassen indes das Schulgesetz Schulgesetz und den lieben Gott einen guten Mann sein.

Es ist bezeichnend, daß der für das Schulgesetz verantwortliche Minister, Herr von Keudell, auf seinen Lorbeeren ausruht und vollkommen passiv bleibt, während sich sein Chefminister, obwohl er an einer schmerzhaften Ischias leidet, abradert, um den verfahrenen Karren noch in letzter Stunde aus dem Räder des Bürgerblocks zu ziehen. Marx verhandelt mit Stresemann, um zu einem Kompromiß zu kommen, der neues Leben in die Fraktionsverhandlungen bringt. Aber diese persönliche Fühlungnahme hat bisher noch nichts genützt und Stresemann geht am Montag auf Urlaub. Die 'Germania' hat also recht, wenn sie — so oder so — von der Volkspartei eine schnelle Entscheidung fordert. Ein Ende mit Schreden ist besser als ein Schreden ohne Ende.

## Sächsisch-thüringische Flurbereinigung. Der Staatsvertrag genehmigt.

Der Thüringische Landtag hat dem Staatsvertrag zwischen den Freistaaten Sachsen und Thüringen über den Austausch verschiedener Enklaven der beiden Länder einstimmig zugestimmt. Damit ist Thüringen, das als erstes unter sozialdemokratischer Führung sieben Kleinstaaten zu einem Staat verschmolzen hat, in der Vereinigung der deutschen Landkarte von den Gebietsplättchen vorangegangen und hat zugleich mit seinem am Freitag beschlossenen Gesetz die von den sozialdemokratischen Ministern Frölich und Gradnauer begonnenen Gebietsaustauschverhandlungen abgeschlossen.

## Raubmörder Hein entkommen.

### Erfolgreiche Streife im Banzer Wald.

Bichtenfeld, 3. Februar.

Die auch während der Nacht vorgenommenen Streifen nach dem Posträuber und Mörder Hein blieben wiederum erfolglos. Der Banzer Wald ist ein sehr unübersichtliches Gelände mit vielen Bergen und Täfern, so daß sich darin leicht ein Mensch verbergen kann. Dem umgehenden Gerücht, daß Hein gestern nachmittag in Richtung eines Zug bestiegen habe und nach Koburg gefahren sei, legt die Staatsanwaltschaft keine Bedeutung bei.

## Briands Antwort.

### Ankündigung von Verhandlungen nach den französischen und deutschen Wahlen.

Die Rede, die Herr Briand gestern im französischen Senat gehalten hat, ist als parlamentarisch-diplomatisches Kunstwerk ein Gegenstück zur Reichstagsrede Stresemanns von vorgestern. Stresemann stand vor der Aufgabe, seine Gegnerschaft gegen deutschnationale Methoden der Außenpolitik klar zu bekennen, ohne damit das Porzellan des Bürgerblocks zu zerbrechen. Briand mußte versuchen, für den Fortgang der Verständigungspolitik tröstliche Zusicherungen zu geben, ohne jedoch etwas Bestimmtes versprechen zu können.

Sachlich kann zunächst nichts geschehen, weil in Paris wie in Berlin Parlament und Regierung erst erneuert werden müssen. Dann wird man, das geht aus den Worten Briands hervor, über die Räumung verhandeln können. Ob die Verhandlungen rasch und günstig verlaufen werden, kann niemand voraussagen. Die Franzosen wollen nicht bedingungslos räumen, obwohl das das Klügste wäre, das sie machen könnten. Sie wollen denjenigen ihrer Landsleute, die in der Räumung ein Geschenk an Deutschland sehen, auch etwas nach Hause bringen. Darüber also wird man verhandeln müssen, und die sogenannte 'Sicherheitsfrage' wird dabei eine große Rolle spielen, obwohl sie nur eine große Bäckerei ist. Denn wenn Deutschland und Frankreich keinen Krieg miteinander mehr führen wollen, ist es für beide vollkommen gleichgültig, ob in der entmilitarisierten Zone ein paar Reichwehrsoldaten spazieren gehen

oder nicht. Darum also dann die Franzosen noch aufpassen haben müssen, die aufpassen, daß das nicht geschieht. Ist für ein nicht militärisches Gehirn vollkommen unverständlich.

Das sind jedoch spätere Sorgen. Zunächst muß in beiden Ländern gewählt werden. In beiden Ländern muß die Wahlschlacht geschlagen werden unter der Parole, daß für beide und für ganz Europa die deutsch-französische Friedens- und Arbeitsgemeinschaft eine Lebensnotwendigkeit ist. Das ist der große entscheidende Gesichtspunkt; von ihm aus müssen alle kleinen Handel angesehen und behandelt werden.

Herr Briand will verhandeln nach den französischen und nach den deutschen Wahlen. „Ich erkläre hier,“ sagte er gestern, „ich lasse es an Vertrauen zu Stresemann nicht fehlen, aber es ist immerhin möglich, daß Meinungsströmungen morgen Herrn v. Brentano-Poringhoven an die Regierung bringen könnten, und was dann?“

Es wäre naiv anzunehmen, daß nach den französischen Wahlen Verhandlungen mit Aussicht auf Erfolg möglich wären zwischen einer neuen französischen Regierung und der alten deutschen Bürgerblockregierung. Aber daß sie noch rechtzeitig verschwindet, dafür wird ja wohl schon die innere Entwicklung der Dinge sorgen!

## Die Reichsgelder für die Luftfahrt.

### Die Sozialdemokratie fordert Klarlegung. — Anträge im Hauptauschuß.

Im Haushaltsauschuß des Reichstags wurde heute vormittag die allgemeine Aussprache über den Haushalt des Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt. Von der sozialdemokratischen Fraktion waren eine große Anzahl wichtiger Anträge vorbereitet und eingebracht, die an einzelnen Positionen die den Luftverkehr betreffen.

#### erhebliche Abstriche fordern.

Der Etat soll durch Befestigung der vielen Ermächtigungen übersichtlicher gemacht werden. Vor allem sollen auch die großen Sammelfonds gegliedert und über die Verwendung der Mittel für Vergangenheit wie Zukunft klar Nachweisung gegeben werden.

Diese Anträge wurden im Rahmen der allgemeinen Aussprache von den sozialdemokratischen Rednern Schumann-Frankfurt und Krüger-Werfing begründet. Die ausführliche Behandlung wird bei der Spezialberatung erfolgen.

Genosse Krüger-Werfing kontrastierte scharf den Unterschied in der Subventionspolitik des Ministeriums. Dem Verkehrsmittel der obersten Klasse wurden in Gestalt der Beihilfen an die Luftkassen kolossale Zuschüsse gegeben, die in keinem Vergleich mit der Behandlung der Kraftverkehrsgesellschaften stehen, die den Verkehr für die kleinen Leute besorgen. Er bemängelte des weitern, daß die Organisation der Verkehrsmacht, von deren ausgezeichnetem Wirken der Minister nach seinen eigenen Worten sich auf der Ausstellung in Köln überzeugt habe, im Etat trotz Zusage keine Unterstützung erhalte. Schließlich ging Genosse Krüger noch genauer auf die Verhältnisse bei den Bayerischen Motorenwerken ein. Er fragt, warum diesen Werken dadurch eine Art Monopolstellung eingeräumt werde, daß die Versuchsanstalt für Luftfahrt in Mersdorf nur Erprobung dieser Firma führe und wünscht eventuell in einem Unterausschuß genaueste Klarlegung auch der Verhältnisse bei diesen Werken. Die Sozialdemokratie würde es unter keinen Umständen dulden können, daß die hohe Dividende von 12 Proz., die diese Firma schon seit Jahren ausschüttet, etwa auf dem Umwege über die Reichssubventionen aus den Mitteln der Steuerzahler fliehe. Die Beratungen gehen weiter.

## Führerlose Luftpolitik.

### Zirkuläre im Verkehrsministerium.

Zu den Erörterungen über den Skandal im Luftverkehrswesen wird uns von parlamentarischer Seite geschrieben: Das Reichsverkehrsministerium erkennt in seiner gewundenen Erklärung an, daß die Frage der Wirtschaftlichkeit des Flugverkehrs in erster Linie eine technische Frage ist, und schreibt, daß daher auch die Mittel für diesen Fonds auf

19,5 Millionen Mark erhöht worden seien. Im Jahre 1927 standen für wissenschaftliche und allgemein wirtschaftliche Zwecke 8,7 Millionen Mark im Etat, mithin für 1928 fast 11 Millionen Mark mehr. Es kommt nunmehr darauf an, wie diese Mittel verwendet werden sollen, damit sie auch wirklich den so notwendigen technischen Fortschritt bringen.

Bisher hat sich gezeigt, daß das Größerwerden der Flugzeuge und der Einbau mehrerer Motore wohl die Sicherheit, aber nicht die Wirtschaftlichkeit gefördert hat. Die großen, mehrmotorigen Flugzeuge sind heute noch

#### fliegende Benzin- und Oelfaß.

Eigenlast und Nutzlast stehen in keinem günstigen Verhältnis zueinander. Eine Preisgegenüberstellung zeigt schon, daß sich die Rentabilität immer mehr verschlechtert hat. Eine vierzylinder kleine Junkers-Maschine (nur Sitz für Passagiere) kostet heute mit Motor rund 77 000 M. Eine neunzylinder Junkers-Maschine mit drei Motoren kostet schon 260 000 M., und der Junkers-Schlachwagen, ebenfalls mit drei Motoren und 13 Sitzen, 375 000 M.

Bei anderen Firmen ist es nicht viel anders. Ein Dornier-Werkzeug mit 6 Sitzen und einem Motor kostet 95 000 M., und der von der Firma Rohrbach gebaute Rohrbach-Roland mit drei Motoren und 10 Sitzen kostet 310 000 M. Was wird nun erst die neue Dornier-Maschine mit 12 Motoren kosten? Man spricht von 3 Millionen Mark! Nach dem, was bisher in Sachfragen darüber bekannt geworden ist, muß man annehmen, daß sich diese Maschine noch mehr als alle bisher gebauten von der Wirtschaftlichkeit entfernt. Bisher hat jeder Luftkilometer beim Kleinflugzeug 2 M. Unkosten verursacht, beim Großflugzeug mit 8 bis 9 Sitzen aber 5,00 M. Was wird der Kilometer bei der neuen Riesemaschine kosten?

Das französische Parlament hat eine besondere Finanzkommission eingesetzt, um den französischen Luftetat zu prüfen. Diese Kommission sagt in ihrem schriftlichen Bericht:

„Ein sehr schwerer Fehler scheint uns bezogen zu sein in der Zusammenlegung der Kommissionen für Abnahme unserer Flugzeugmuster und für Versuche; in diesen Kommissionen sitzen nur Beauftragte der Zentralverwaltung des Luftfahrtwesens, um die Handelsluftfahrt zu vertreten. Diese Beamten, wie kompetent sie auch immer sein mögen, sind aber keine Männer der Praxis; sie haben weder deren 'kommerziellen' Geist, noch ihre Verantwortlichkeit, noch ihre Erfahrung und können nicht beurteilen, ob eine Maschine die für ein Handelsflugzeug erforderlichen Eigenschaften besitzt.“

An einer anderen Stelle heißt es: „Es muß festgestellt werden, daß — entgegen dem von der Finanzkommission und allen in Luftfahrfragen erfahrenen Organisationen häufig ausgesprochenem Wunsche, die Zahl der Flugzeugfabriken vermindert zu sehen — dank der von verschiedenen



Seiten gewährten Unterstützung neue Fabriken gegründet worden sind.

Wie steht es damit in Deutschland?

Wer hat die großen Zuwendungen des Reiches erhalten, und wie sind sie verwandt worden? Die Herren aus dem Reichsverkehrsministerium schreiben:

„Zugunsten dieses technischen Fonds sind, um der Wirtschaftslage des Reiches Rechnung zu tragen, die Luftverkehrsbeihilfen um 1,9 Millionen Mark gekürzt worden. Diese Kürzung zwingt dazu, die Verkehrsleistungen einzuschränken und insbesondere in der verkehrsarmen Zeit des Winters den Betrieb zeitweise stillzulegen.“

Diese Ankündigung zeigt, daß man auf die Versuche, durch instrumentale Ausrüstung der Flugzeuge den gefährlichsten Gegner der Luftfahrt, den Nebel, zu überwinden, keinen Wert mehr legt oder sollte man glauben, daß die Länder und die Städte die Gelder für solche notwendigen Versuche aufbringen würden? Hinzu kommt, daß das Personal für solche Versuche in großer Zahl vorhanden ist, denn im Sommer 1928 sollen täglich von der Luftlinie über 60 000 Kilometer geflogen werden. Für den deutschen Flugverkehr ist es aber sicherlich kein Ruhmesblatt, wenn man in diesem Winter noch täglich 1200 Kilometer fliegt, im Sommer 1928 täglich 60 000 und dann im nächsten Winter gar nichts!

Technischen Zickzacks erleben wir bei der so notwendigen Streckenbeleuchtung für Nachflüge.

Am Herbst und in der Vor- und Nachwinterzeit muß der Flugplan geändert werden, daß oft geradezu groteske Fluglinien herauskommen, weil nirgends eine Möglichkeit vorhanden ist, in den Dämmerstunden noch fliegen zu können. Um diesem Uebelstande schnellstens abzuhelfen, gründet man mit Reichsmitteln die Signalgesellschaft G. m. b. H. Im Herbst 1928 begann die Gesellschaft die Strecke Berlin—Hannover auszubauen. Mit aller Bestimmtheit wurde versichert, im Herbst 1927 wäre die Strecke benutzbar. Jetzt ist es Februar 1928 und man ist glücklich soweit, daß man das fertiggestellte wieder abreißt, da es nicht zu gebrauchen ist. Ohne die bisherigen Erfahrungen der Luftlinie zu verwerten, hat man Neuerungen eingebaut, die nicht zu gebrauchen sind!

Es wird weiter notwendig sein, über die

#### Beteiligung des Reiches an den Flughäfen

zu sprechen und eine Nachweisung über die bisherigen Beteiligungen zu verlangen. Bis zu Anfang des Jahres 1927 hieß es in allen Kreisen der Luftfahrt: „Städte baut Flughäfen!“ Man beachte aber nicht, daß die Städte, die einen Flughafen bauten, zum größten Teil noch mit Reichs- und Staatsmitteln, auch Flugwerke ihr haben wollten. So kam dann unser „großartiges“ Flugnetz, das die Hälfte der Welt, zusammen, von dem man heute gerne befreit wäre. Dem Reichsverkehrsministerium fehlte bei allen Luftlinien die eigene — Linie. Die Herren schwankten immer hin und her und wollten es mit keinem der beiden. Wenn man nunmehr zu großen Durchgangslinien kommt, wie Berlin—Wien, Berlin—Zürich, Berlin—Köln—Paris, so wird der zweite Schritt sein, die kleinen und kleinsten Reichslinien, die fast alle nur geringen Verkehr aufweisen und nur „Konzeptionslinien“ für einzelne Städte sind, aufzuheben.

Es muß auch Aufschluß verlangt werden über die Expansionspolitik, die augenblicklich so hoch im Kurse steht. Luftverkehr soll Weltverkehr sein, aber es kommt so nebenbei auch darauf an, wer die Einrichtungskosten trägt und wem der später möglicherweise einströmende Gewinn zufällt. Die Frage ist gerade bei den kommenden Diktat-nach-dem-toten-Osten von besonders hohem Interesse.

### Im Namen Seiner Majestät.

Aus Stendal wird uns geschrieben:

Im benachbarten Rönninge feierte kürzlich das Arbeiterpaar Wilhelm Schulze das goldene Ehejubiläum. Unter anderem fand eine Kirchenfeier statt. Pfarrer Rosler überreichte, wie üblich, den Jubilanten eine Ehejubiläummedaille, 50 Mark

und ein Bild. Soweit ganz gut. Aber man kann sich die Ueberzählung der Kirchenbesucher vorstellen, als Pfarrer Rosler ein gerahmtes Bildnis S. M. zückte und dabei die salbungsvollen Worte sprach:

„Am Hause Doorn habe ich im Namen Seiner Majestät des Kaisers ein Bild des Kaisers zu überreichen.“

Königliche steigt zwar weit ab von der Welt, aber sozial ist auch den Bewohnern von Rönninge schon bekannt gemorden, daß es keinen Kaiser und keine Majestät mehr gibt, seit S. M. geruhten, die Abdankungsurkunde zu unterzeichnen und hinter den Schlagbäumen von Holland zu verschwinden.

### Untersuchung in Downingstreet.

Gegen die Schieberien der Beamten.

London, 2. Februar.

Die von Baldwin eingesetzte Kommission zur Untersuchung gewisser Anschuldigungen gegen Beamte des Foreign Office hat ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Verhandlung ist vertraulich, jedoch soll das Ergebnis veröffentlicht werden.

### Der Lautsprecher gegen die Kommission.

Demonstrationsstreik und Protestversammlungen gegen den indischen Verfassungsausschuß.

Neu-Delhi, 2. Februar.

Der britische Vizekönig Lord Irwin legte in der Eröffnungsrede der Parlamentstagung, in Indien herrsche eine völlig falsche Auffassung über die sogenannte „Kommission Simon“, die im Auftrag des englischen Parlaments eine Untersuchung der Frage der indischen Verfassungsreform veranstaltet. Die öffentliche Meinung Indiens werde Gelegenheit haben, sich zu sämtlichen von der Kommission etwa vorgebrachten Vorschlägen zu äußern. Der Vizekönig bestritt nachdrücklich, daß es eine Beleidigung Indiens bedeute, wenn In der nicht zu Mitgliedern der Kommission ernannt worden seien. Der Kontakt gegenüber der Kommission werde Enttäuschung und unter Umständen peinliche Folgen verursachen.

London, 2. Februar. (Eigenbericht.)

Die Vorbereitung des einseitigen Demonstrationsstreiks in Indien, der für Freitag anlässlich der Ankunft der englischen Verfassungskommission geplant ist, hat am Donnerstag zu einer Reihe von Zwischenfällen geführt. In Kalkutta ist es nach einem Zusammenstoß zu Ausschreitungen gekommen, bei denen sechs Personen Verletzungen erlitten haben. In den Häfen von Bombay wird die Verfassungskommission am Freitag von einem hauptsächlich aus indischen Studenten bestehenden Demonstrationszug empfangen werden, der als Zeichen der nationalen Trauer schwarze Fahnen mit sich führen wird.

In Bombay werden die Studenten mit schwarzen Fahnen zum Hafen ziehen. Ein Lautsprecher wird dem Kampfe mit der Simon-Kommission entgegenbrüllen: Ihr sollt wieder nach Hause fahren.

### Cervantes an Sancho Panza.

Das Urteil im Pariser Fälscherprozeß.

In der Sowjetdokumentenaffäre, über die wir vor einigen Tagen berichteten, hat das Pariser Gericht den Angeklagten Solowski verurteilt, und zwar zu acht Monaten Gefängnis und 100 Franken Buße. Kachuzki, der flüchtig ist, erhielt vier Monate und 50 Franken Strafe, Michajew wurde freigesprochen. Die drei Urteile begründet die a. a. Selbst von der unermessenen Behauptung Solowskis ausgehend, daß die Sowjetgefandtschaft ihn aufgefordert habe, falsche Dokumente anzufertigen, um mit ihrer Hilfe russische Emigranten, die dem Zarenregime treu geblieben sind, zu kompromittieren, so steht doch fest, daß er in Wirk-

lichkeit der Sowjetregierung falsche Dokumente geliefert habe, die von einer Organisation fabriziert worden sind, der er selbst nicht angehört, welche Fälschungen aber wieder nicht dem entprochen, was von ihm verlangt worden war. . . Deshalb hat Solowski sich des Betruges schuldig gemacht.

### Luxemburg ist der Ausweg!

Bekanntnis der offiziellen Korrespondenz der Wilhelmstraße

Die offizielle „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ bespricht das Echo der beiden letzten Reden Stresemanns im Zustande und kommt zu folgendem Schluß:

„Da schließlich der Sozialistenführer Léon Blum auch die internationale Streitfrage ausräumt, die sich aus den Luxemburger Beschlüssen der vorjährigen Sozialisten-Konferenz ergeben hat, indem er erklärt, daß diese Resolution zwar den Zeitpunkt nicht festsetze, für den eine Sonderkontrolle empfohlen worden war, daß es sich aber von selbst versteht, daß sie nicht über den vom Versailles Vertrag selbst für die Räumung festgesetzten Zeitpunkt hinausgehen könne und daß von 1935 ab Frankreich „nur ein vertragliches und legales Regime auf der Grundlage der Gegenseitigkeit und einer allgemeinen Vereinbarung ins Auge fassen könne, die allen gleiche Rechte und gleiche Pflichten auferlege“, so scheint uns die durch die Reden Dr. Stresemanns aufgeworfene Kernfrage des Rheinland-Problems auf den Weg einer internationalen Klärung gebracht, aus der psychologische und realpolitische Kern in unangenehmer Form hervorgehen müßte.“

Es ist ein Mißverständnis der offiziellen Korrespondenz, wenn sie meint, daß die Luxemburger Resolution Anlaß zu einem „internationalen Streitfall“ gegeben hat. Sie hat nur den Vorwand zu einer deutschen internationalen Hege gegen die deutsche Sozialdemokratie geliefert, weil diese angeblich einer zeitlich unbeschränkten, einseitigen Kontrolle des Rheinlandes zugestimmt hätte. Auch die eindeutigen Darlegungen, die in der Erklärung des sozialdemokratischen Parteivorstandes enthalten waren, haben die deutschen Rechtskreise davon nicht abgehalten, diese neue Dolchstoßlegende zu propagieren, die noch während der jüngsten Reichstagsdebatte in den deutschen und — kommunistischen Reden ihren Niedererschlag gefunden hat.

Der Artikel des Genossen Léon Blum hat die „völlige Uebereinstimmung zwischen der Parteileitung der deutschen und der französischen Sozialdemokratie“ bestätigt, von der am Schluß der Erklärung unseres Parteivorstandes die Rede war. Das beweist wieder einmal, daß man auf die Loyalität unserer französischen Genossen tausendmal mehr rechnen kann als auf den Anstand unserer innerpolitischen Gegner.

Aber das ist nicht einmal das Wesentliche. Wichtiger ist die Tatsache, daß Stresemann den Gedanken aufgegriffen hat, den die internationale Sozialdemokratie als erste ausgesprochen hat: für Deutschland kommt als zweckmäßige Gegenleistung für eine vorzeitige Rheinlandräumung die Zustimmung zu einer besonderen Kontrolle des Rheinlandes bis zum Jahre 1935 in Frage. Gerade diese Stelle der Rede Stresemanns hat in Frankreich lebhaftes Echo erweckt, und schon jetzt hat es den Anschein, als ob das die künftige Verhandlungsbasis werden würde. Die offizielle deutsche Korrespondenz lobt den Reichsaussenminister wegen dieser erfolgsversprechenden Anregung. Sie vergißt nur, hinzuzufügen, daß es sich um einen von der Sozialdemokratie entlehnten Gedanken handelt.

Es wäre nicht das erste Mal, daß die großen Probleme der Nachkriegszeit auf der Grundlage der vom internationalen Sozialismus entworfenen Vorschläge ihre Lösung finden. Aber wie immer, wird auch in diesem Falle der Sozialismus den Regierungen um mehr als ein Jahr vorgegangen sein. Für die kostbare, inzwischen verloren gegangene Zeit sind die bürgerlichen Parteien verantwortlich zu machen.

### Deutsches Beefsteak.

Von Paul Gutmann.

Ein Lokalinhaber in der Friedrichstadt hat zur Feier der Landwirtschaftswoche seine Eingangstür durch eine mit den Farben Schwarz-Weiß-Rot umwobene Girlande bekränzt, in deren Mitte ein großes Plakat hängt: „Deutsches Beefsteak“. Diese sinnige Ehrung, die den Idealismus der Sache und ihre materielle Reife gleichermäßen betont, ist ein Kulturdocument ersten Ranges. Zwar läßt sich vermuten, daß die Herren Landwirte ein Beefsteak von Filet, halb englisch, oder ein Filet à la Chateaubriand dem deutschen Beefsteak vorziehen werden, zumal da die Verwendung von Geflügel, dem neuerdings so verpönt, nicht ganz außer Frage steht. Mag ein Beefsteak noch so deutsch sein, in Angelegenheiten des Genusses huldigt auch der östliche Agrarier unbedingt dem Internationalismus.

Es steht fest, daß das „Deutsche Beefsteak“, dessen Genuß ein pfiffiger Gastwirt durch den patriotischen Appell an eine einwandfreie Schwarzweißrote Gesinnung zu empfehlen gedenkt, niemals die Tafel des feinen Mannes zieren wird. Das sogenannte Deutschtum sowie die damit verbundene Moral sind Dinge, die man dem einfachen Manne überläßt. Sehr richtig bemerkte einmal Bedekind im Hinblick auf jene feinen Kreise: „Moral ist der mythologische Kussdruck auf schlechte Geschäfte.“ Die Leute, welche gewöhnt sind, nur gute Geschäfte zu machen, haben die Moral dem beschreibenden Volk zugebracht. Ihm predigt man Enthaltsamkeit und Anstand, während man heimlich schlemt und seine beträchtlichen Kapitalien bei Freund Bergmann und Konsorten mit hundertfünzig Prozent verzinst zu erhalten hofft.

Das schwarzweißrote unkränzte Deutsche Beefsteak ist in verächtlichster Hinsicht bemerkenswert. Es enthält in seiner Dummheit die Kulturgeschichte, bei dem die Phrase an Stelle der Tatsache gerückt ist. Nützlich ist bekanntlich der Student, der sich, in Bonbonen gut verpackt, das Gesicht zerhacken läßt, nicht der andere, der seine Ueberzeugung als freier geistiger Mensch verteidigt. Es ist die Welt Wilhelms von Doorn, in der den gewöhnlichen Untertanen rät, sich für ihn bis zur äußersten Grenze zu opfern, die er in schühendem Besamantel frohgemut überschreitet. Der schwarzweißrote Gastwirt weiß genau, daß nur jene arbeitsamen Schlucker, die auch auf entsprechende Wohlparolen hereinzufallen pflegen, sein Lokal besuchen werden und blüht mit Reib auf den großen Bruder Kempinski. Aber er tut so, als sei er des hohen Besuchs der Agrarier gewiß, wenn er ihre Lieblingsfarben und ihr Lieblings Schlagwort „deutsch“ zur Schau stellt.

Hinterdessen lächeln die Augen bei der Flasche Burgunder und den hehligsten Lustern einander zu und beraten, mit welchem neuen Schlagwort die Range das nächste Mal zu betören sei. Schon sind die abgebrauchten Phrasen nur noch in der dunkelsten Provinz und

bei den großstädtischen Hinterwäldlern im Gebrauch, und der fesse Berliner pfeift natürlich auf die Mode von vorgestern. Sind es die Freimaurer, sind es die Amerikaner, sind es die Juden, die uns in die Suppe spucken? Das deutsche Beefsteak kann nur einmal noch aufgewärmt werden, bevor es ungenießbar wird.

Die Staatsbibliothek als Rassenforscherin. Ein Benutzer der Staatsbibliothek schreibt uns: „Ich benötigte neulich einige Werke über die russischen Revolutionen 1905 und 1917 und begab mich zu diesem Zwecke in die Preussische Staatsbibliothek. Zuerst wollte ich mir J. Martovs Geschichte der russischen Sozialdemokratie bestellen und schlug im Katalog unter Martow nach, jedoch war dieses Buch dort nicht zu finden. Dagegen vermisste ich einen Stern den Suchenden darauf, daß man Martow unter Jedermann nachsehen möchte. Also beehrte, versuchte ich dann einige Bücher von Trotski zu bestellen, aber auch dort vermisste der Katalog auf Leo Bronstein mit dem Zusatz, daß dieser seit 1918 auch Trotski genannt wird. Bei Kadel war es das gleiche. Abgesehen davon, daß Trotski nicht erst seit 1918, sondern bereits in der Revolution 1905 unter diesem Namen in Europa bekannt wurde, interessieren eigentlich nur den Semi-Russen die angeblich so wissenschaftlichen Hinweise der hohen Staatsbibliothek, die sicherlich Herrn Francois Kroust unter dem Namen Voltaire und auch Herrn Schwarzgerd unter Melanchthon registrieren werden. Wir wissen nicht, welchen Sinn und Zweck mit diesen Hinweisen erreicht werden soll; bestimmt aber nicht der Zweck eines Kataloges, in dem man Bücher leicht und übersichtlich herausfinden kann.“

Publikumsbedingungen in den Staatstheatern. Vor einiger Zeit fanden bei der Aufführung von Büchners „Woyzeck“ im Schillertheater Kundgebungen des Publikums statt, die sich bald darauf bei der Aufführung des „Hörses auf Sibaka“ im Staatlichen Schauspielhaus wiederholten. Mehrere deutschnationale Landtagsabgeordnete richteten an das Staatsministerium die kleine Anfrage, ob es „bereit und in der Lage“ sei, „diesen nachgerade unerträglich gewordenen Zuständen in dem durch Staatsmittel erhaltenen Theater ein Ende zu machen.“

Der preussische Kultusminister bestätigte in seiner Antwort die Tatsache, daß bei den Aufführungen von „Woyzeck“ und „Hörses auf Sibaka“ Störungen durch das Publikum vorgekommen seien. „Wie die Zuschauer Beifall spenden“, so heißt es wörtlich weiter in der Antwort des Ministers, „nehmen sie es auch als ihr Recht in Anspruch, ihrem Mißfallen Ausdruck zu geben. So bedauerlich es ist, wenn das Publikum dabei die Grenzen überschreitet und sich zu Störungen der Aufführung hinreißt, gibt es kaum eine Möglichkeit, das zu hindern. Von „nachgerade unerträglich gewordenen Zuständen“ im Staatlichen Schauspielhaus und im Schiller-Theater kann nicht gesprochen werden.“

Der Doktor der Körperkultur. Am Sonntag wird in Rom die falsche Unversität für Körperkultur eröffnet. Die Unversität wird zum- und Sportlehrer in zweijährigen Kursen ausbilden. Nach zwei bis drei Jahren Unterricht soll den besten Schülern der Titel eines „Doktors der Körperkultur“ verliehen werden.

### Die Eröffnung der neuen Kroll-Säle.

Gestern nachmittag gab die Bühnengenossenschaft einen Les mit musikalischen Darbietungen in den neuen Krollsälen. Unter den heutigen Berlinern sind nicht viele mehr, die die Herrlichkeiten des alten Kroll-Etablissements aus eigener Anschauung kennen. Das Haus war schon vor dem Kriege ziemlich baufällig und sollte der neuen großen Staatsoper, die eigentlich mehr als Repräsentationshaus Wilhelms gedacht war, Platz machen. Alle diese Pläne wurden durch den Kriegsausgang vereitelt. Schon hatte man den Krollsaal ausgeweidet, da griff die Volksbühne ein und brachte die Mittel auf zum Umbau zu einem zweiten staatlichen Opernhaus. Man wußte, in wie feistlicher Weise Oskar Kaufmann, der Erbauer der Volksbühne am Bülowplatz, das Problem gelöst hat. In dem Umbau waren auch schon Säle für Festlichkeiten vorgesehen. Vor allem wurde auch der Garten terrassenartig umgebaut. Dann stockte die weitere Bautätigkeit, bis sie vor Jahresfrist wieder aufgenommen wurde. Derselbe Oskar Kaufmann hat die neuen Festsäle entworfen und hat wieder mit derselben glücklichen Hand Räume geschaffen, die eine Wohltat fürs Auge und ein reicher Genuß für den sind, der nur die Linien und den Geist des Raumes auf sich wirken läßt.

Der große Festsaal von dem großen Ausmaß von 47x34 Metern hat die Gestalt einer Apsis und wirkt schon dadurch beruhigend und anheimelnd. Prachtvolle Marmorpfeiler tragen die flache Decke und gliedern die Logen im Parterre und den Rang im ersten Stock ab. Die rote Wandelspannung gibt einen wohligen Ton. Silbern strahlt das Licht von den schiffsartig gebauten Gosslichtkörpern, die von der Decke herabhängen. Logen und Galerie können durch eine besondere Einrichtung völlig verloschen werden, so daß der Hauptsaal dann noch geschlossener wirkt. Eine Reihe von kleineren Sälen schließen sich daran. Es gibt einen gelben, einen grünen, einen Spielplatz, lauter entzückende Räume mit guter Beschulung (darunter einen mit Wandmalerei von Ludwig Kainer). Sehr bequem sind die Zugänge durch vier Treppenanlagen. In den Gängen ist reichlich Platz für die Garderobenunterbringung usw. Die Säle, die an 5000 Personen fassen können, stehen durch den bereits vorhandenen Krollsaal in Verbindung mit dem Theaterraum, und so können bei Zusammenfassung aller Räume an 10 000 Personen hier Feste feiern.

Der Les der Bühnengenossenschaft zeigte, wie überaus geeignet der Festsaal auch für intimere Veranstaltungen ist. Die Musik erwies sich als ausgezeichnet. Man hörte von allen Wänden aus und genoss auch aus der Tiefe der Logen immer den festlichen Gesamteindruck. Ueberrüssig zu sagen, daß Hutt mit seiner Ueberschön „Africana“ und Genia Gussakowicz mit ihrer eigenhändigen Stimme sowie Leo Schändendorf mit seinen Barockvorträgen das Ohr und den Beifall der Besucher hatten. Maria Paulier und Trude Nieste schufen mit ihren Liedern und Couplets die richtige Stimmung, die durch die Kapelle unter Arthur Gutmanns Leitung noch gehoben wurde.

Volksbühnentag 1928 in Mainz. Der Verwaltungsrat und Vorstand des Verbandes der Deutschen Volksbühnenvereine haben auf einer Sitzung in Berlin beschlossen, die diesjährige Tagung in Mainz abzuhalten.



# Ein unzuverlässiger Postinspektor.

## Der Beamte und drei Hypothekenvermittler festgenommen.

Der Postinspektor Boller von der Oberpostdirektion Berlin hat in seiner Eigenschaft als Schriftführer des Post-Spar- und Darlehensvereins bei der Ausgabe von Geldern aus dem Vereinsfonds zu Hypotheken von Hypothekenvermittlern Bestechungsgelder angenommen, die sich nach den bisherigen Feststellungen auf 55 000 M. belaufen. Dieses gesamte dem ungetreuen Beamten zugesessene Geld ist beschlagnahmt worden. Eine Schädigung ist weder für die Deutsche Reichspost noch für die Mitglieder des Vereins eingetreten oder noch zu erwarten.

Wie erfahren zu der Angelegenheit noch folgende Einzelheiten: Eine Anzeige bei der Oberpostdirektion gab dieser Veranlassung, in Verbindung mit der Kriminalpolizei eine Untersuchung einzuleiten und eine scharfe Kontrolle und Revision der Geschäftsführung und der Bücher durchzuführen. Dabei wurde festgestellt, daß der Postinspektor Boller, der schon viele Jahre im Postdienste steht und seit einer Reihe von Jahren Schriftführer des Post-Spar- und Darlehensvereins ist, drei Hypothekenvermittler gegen Entgelt bevorzugt hat. Boller, der ein gutes Gehalt hatte und dadurch nicht in finanziellen Schwierigkeiten lebte, ließ sich durch seine Gewinnlust zu der Untreue verleiten. Weil er als Schriftführer über die

Anfrage der Vereinsmitglieder mitzubestimmen hatte, drängten sich die Vermittler an ihn heran.

Der erste war ein Hypothekenvermittler Kühn. Boller hatte ihm einmal eine unrechtmäßige Gefälligkeit erwiesen. Trotzdem war er unvorsichtig genug, sich mit ihm auch wegen der Hypothekenvermittlung einzulassen. Als die beiden sich überwarfen, suchte Kühn die Lage erpresserisch aus. Nach Kühn kamen zwei andere Vermittler namens Kollenhagen und Haase mit dem gleichen Ersuchen, sie bei der Anlage der Kapitalien zu begünstigen. Boller gab, wie gesagt, aus Gewinnsucht auch ihrem Drängen nach.

Der ungetreue Inspektor und Kühn und Kollenhagen sind geständig; Haase leugnet noch, ist aber durch das Geständnis Bollers ebenfalls überführt. Die Prüfung der Bücher ist jetzt abgeschlossen. Es ist festgestellt worden, daß die ausgezahlten Gelder ohne Ausnahme gut und sicher angelegt sind. Ein Schaden erwächst also den Vereinsmitgliedern nicht. Die Verfehlungen Bollers bestehen nur darin, daß er die drei Vermittler bevorzugte und sich dafür bezahlen ließ. Die Bestechungen ziehensich durch die beiden letzten Jahre hindurch. Die 55 000 Mark, die Boller in verschiedenen hohen Beträgen nach und nach erhalten hat, wurden bei einer Durchsichtigung seiner Wohnung in einem Versteck gefunden und beschlagnahmt. Der ungetreue hat nicht gewagt, sie bei einer Bank anzulegen, weil er fürchtete, daß seine Wadenschichten dadurch entdeckt werden könnten. Er und die drei Vermittler wurden verhaftet und werden dem Untersuchungsrichter vorgeführt werden.

angesehen hatte, ging er nicht mehr in seine Wohnung zurück, weil er fürchtete, von Hausbewohnern angegriffen zu werden. Soweit die Darstellungen Johns. Frau John wird heute vom Kriminalkommissar Duvich eingehend verhört und dann dem Vernehmungsrichter vorgeführt werden. Sie wird voraussichtlich auf ihren Geisteszustand untersucht werden, weil sie in der Tat nicht normal zu sein scheint. Auch John wird noch näher vernommen werden.

## Die Verbrecherjagd in Dortmund.

### Schwalm im Feuergefecht niedergeschossen.

Dortmund, 2. Februar.

Zu der blutigen Verbrecherjagd, der in der vergangenen Nacht zwei Kriminalbeamte zum Opfer gefallen waren, wird berichtet, daß der Verbrecher noch in den heutigen Nachmittagsstunden in einem Wohnzimmer seines Hauses festgestellt wurde. Das Zimmer hatte Schwalm so eingerichtet, daß er vor Ueberwachungen geschützt war. Eine Verhaftung im Hause selbst war zu gefährlich, da Schwalm die herankommenden Beamten aus der Deckung hätte niederschließen können. Als der Verbrecher in den Abendstunden das Haus verließ, folgten ihm die Beamten bis in eine Nebenstraße, wo Schwalm sich plötzlich umwandte und sechs Schüsse auf die ihn verfolgenden Beamten abgab, ohne jedoch zu treffen. Die Beamten erwiderten das Feuer und Schwalm wurde durch einen Schuß, der vom Rücken in den Bauch drang, getroffen. Darauf schoß der Räuber sich eine Kugel in die Schläfe. Er wurde in schwerverlettem Zustande nach dem Krankenhaus geschafft. Schwalm hatte bei seiner Ergreifung zwei Revolver bei sich. An dem Aufkommen des Kriminalbeamten Dört wird gezwweifelt.

## Schweres Einsturzungsunglück in Rabat.

In Rabat (Marokko) stürzte eine alte acht Meter hohe und einen Meter dicke Mauer in einer Länge von hundert Meter ein und begrub mehrere Häuser unter sich. Bisher wurden elf Tote geborgen. Mehrere Personen sind schwer verletzt.

## Sport.

### Peltzer siegt in Amerika.

1000 Yards in 2: 18,6.

Der deutsche Rekordläufer Dr. Peltzer startete gestern in New York in einem 1000-Yard-Lauf gegen neun Amerikaner, von denen allerdings keiner Sonderklasse darstellte. Seinem Endspurt war keiner der Amerikaner gewachsen und unter dem Jubel der Massen passierte der Deutsche in der sehr guten Zeit von 2: 18,6 als überlegener Sieger das Ziel. Beim gleichen Halbspartest traten auch die beiden Seher Schwab und Schmitt vom SC Charlottenburg zum erstenmal in Amerika in Wettbewerb. Ihnen wurde der amerikanische Meister und Rekordmann Harry Hindel in einem Geben über 3000 Yards entgegengestellt. Hindel siegte in 12: 59 gegen Schwab, während Schmitt im geschlagenen Felde endete.

Die neuesten Aufnahmen des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes. „Das heilige Feuer“ — „Licht“ — „Gruß“ — „Wonne im Fortschritt“ sind erschienen auf „Kunstschaffler“, siehe Inserat im Geschäftsangebot.

## Amerikanische Stadt niedergebrannt.

### Hotels und drei Redaktionsgebäude vernichtet.

Durch einen Brand wurde in der vergangenen Nacht das Geschäftsviertel der Stadt Halliwer teilweise zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar. Der Telefonverkehr ist infolge des Brandes, der in den Werken der Vocastet Mills entstand und durch den starken Wind rasch weiterverbreitet wurde, völlig lahmgelegt. Der Brand stellt sich als eine der verheerendsten Brandkatastrophen in der Geschichte der Stadt dar. Nicht nur sind zahlreiche Geschäftsgebäude zerstört, sondern auch eine ganze Anzahl Hotels und die Redaktionsgebäude dreier Zeitungen. Nur mit größter Mühe konnte es verhindert werden, daß sich das Feuer von dem brennenden Geschäftsviertel auch auf die Wohnbezirke ausdehnte. Mehrere Feuerwehreinheiten wurden durch einstürzende Mauern getötet.

Zu der Missetat in der Elisabethstraße, der das siebenjährige Mädchen Helga John zum Opfer fiel, wird mitgeteilt, daß der Vater der Erbstochener, der Tischler Alfred John, sich jetzt selbst bei der Polizei gemeldet hat. Wie er sagt, vernachlässigte seine hysterische Frau die Wirtschaft und kümmerte sich nur um das Mädchen allein, aber wie um die beiden Knaben, die schwächlich und tränklich waren. John brachte sie daher zunächst zu seiner betagten Mutter. Seit Dezember arbeitslos, wollte er jetzt alle Kinder in der katholischen Fürsorgeanstalt in Birkenwerder unterbringen. Zu diesem Zweck wollte er auch die kleine Helga aus der Elisabethstraße wegholen. Als er später hörte, was seine Frau

# Die Achtstundentagkonvention.

## Wie England ihre Ratifizierung sabotiert.

(D.B.) Mit aller Schärfe wies Tom Shaw, Sekretär der Legation der Internationalen Arbeiter-Union in London, anlässlich der Ausschussung des D.B. in Berlin auf das schändliche Verhalten der englischen Regierung in der Frage der Ratifizierung der Washingtoner Konvention bez. den Achtstundentag hin. Seine Ausführungen zeigten, auf wie minderwertige Argumente eine Regierung angewiesen ist, die angesichts der im eigenen Lande fast allgemeinen Beachtung der Achtstündigen wöchentlichen Arbeitszeit praktisch

### keinen Grund mehr zur Nichtratifizierung

hat und die Ratifizierung dem mangelnden Wirklichkeitsinn der Unternehmer zuleide doch hinausjagen will. Daß es in der Tat vor allem dieser Druck der Unternehmer ist, der die Regierung Baldwin veranlaßt, ihr wiederholt gegebenes Versprechen in der Ratifizierungsfrage noch ein weiteres Mal zu brechen, geht schon aus dem von Shaw erwähnten trassen Beispiel der englischen Textilindustrie hervor, wo in vielen, bereits mit reduziertem Maschinenmaterial arbeitenden Fabriken überhaupt nur für 38—40 Stunden Arbeit vorhanden ist und die Unternehmer trotzdem die Verlängerung der nicht ausgefüllten Arbeitszeit von 48 Stunden auf 52 Stunden verlangen.

Kann es sich eine Regierung, die noch etwas auf ihre Würde hält, leisten, eine solche Verirrung zu unterstützen, besonders wenn sie bedenkt, daß sie damit die ganze Ratifizierungsbewegung aufhält und zahlreichen Ländern die Möglichkeit gibt, sich auf die Ausrede zu stützen, da ja

### nicht einmal England mit seiner kurzen Arbeitszeit

ratifiziert habe! Däß es sich mit dem gesunden Menschenverstand vereinbaren, wenn die Regierung eines Landes, in dem nicht mehr als 48 Stunden gearbeitet wird, den falschen Kalkulationen und Hoffnungen seines Unternehmertums Rechnung trägt und damit die Voraussetzung dazu schafft, daß in anderen Ländern unter dem Hinweis auf die Weigerung der englischen Regierung mehr als 48 Stunden gearbeitet wird?

Wie das Austrittsrecht der Regierung Baldwin in Genf zeigt, soll dieser Widerspruch in der Tat weiter aufrechterhalten bleiben und die Ratifizierung erneut hinausgeschoben werden, und dies von einer Regierung, die vor nahezu zwei Jahren auf der Londoner Ministerkonferenz durch den Mund Baldwins schon gesagt, daß, wenn eine Übereinstimmung erreicht werde — die sich noch immer auch einstellte! — die Regierung zur Ratifizierung übergehen werde. Eine Regierung macht auf diesem Gebiete heute

### einen weiteren Schritt nach rückwärts.

deren Arbeitsminister noch im Juni letzten Jahres definitiv erklärte, er „hoffe ganz bestimmt, daß England noch einiger Zeit ratifizieren werde“.

Angesichts solcher Tatsachen wird es, wie der „Manchester Guardian“ treffend sagt, „peinlich, die Regierung zur Rede zu stellen“. Denn man tut dies einer Regierung an, die in Bezug auf die Vorwände gegen die Ratifizierung das Wörterbuch des Aufschubs und der Ausflüchte erschöpft hat!

Auch der „Manchester Guardian“ sieht im Verhalten der Regierung Baldwin vor allem ein Rückgehen gegenüber dem Unternehmertum. Er sagt: „Die Gründe gegen Sicherheit nicht außerhalb dieses Landes; denn die Bewegung im Ausland, die die Ratifizierung vom guten Beispiel Englands abhängig macht, hat

an Bedeutung gewonnen. Die Erklärung muß wahrscheinlich darin gesucht werden, daß die Nationale Föderation der Unternehmer im letzten Sommer

### offen gegen die Konvention

in den Kampf getreten ist. Obwohl sich der Arbeitsminister beim Erscheinen der Dankschrift der Unternehmer fast verächtlich aussprach, ließ er sich davon doch so weit beeinflussen, daß er nachher keine weiteren Versprechungen mehr machte. Sein letzter Schritt bestand darin, daß er die Unternehmervereinigung, die gegen die Ratifizierung ist, einlud, mit dem Gewerkschaftsbund zu verhandeln. . . . Man hat den unangenehmen Verdacht, daß die Regierung, indem sie die unglückliche Konvention als Knochen zum Kampf zwischen die Unternehmer und Arbeiter wirft, sich selber dabei der feierlichen Versprechungen entledigen will, die sie, seit die erste Regierung Baldwin ans Ruder gekommen ist, in so verschwenderischer Weise machte.“

Der „Daily Herald“ schreibt zu dieser Frage: „Die Regierung Baldwin behauptet weiterhin, daß in Bezug auf die Washingtoner Konvention Differenzen der Interpretation ausgeglichen werden müssen.“

### Diese Behauptung ist unsinnig!

Denn auf der Londoner Ministerkonferenz wurde zwischen den fünf führenden Staaten eine Übereinstimmung erzielt, und man war sich damals darüber einig, daß der Weg zum Handeln offen sei. Einige der auf der Konferenz vertretenen Mächte haben auch wirklich ratifiziert, teils bedingungslos, und teils unter der Bedingung, daß auch England ratifiziere.

Seit einiger Zeit hat es sich jedoch herausgestellt, daß der wahre Grund für die Weigerung der Regierung in der Haltung der Unternehmervereinigung gesucht werden muß. Die Vertreter dieser Organisation besaßen sich seit zwei Jahren damit, auf der Internationalen Arbeiterkonferenz alle möglichen Einwände zu erheben. Ausführliche Fragebogen werden hin- und hergeschickt, die alle den Zweck hatten, die Ratifizierung zu verzögern.

Der Generalsekretär des Gewerkschaftsbundes weiß dies! Um jedoch nicht Grund zu irgendwelchen weiteren Sophistereien zu geben, hat er die Einladung des Arbeitsministers zur Besprechung der angeleglichen Schwierigkeiten mit den Unternehmern angenommen. Obwohl diese Zusammenkunft schon vor Wochen vorgeschlagen wurde, ist noch kein Datum festgesetzt worden. Die Anstrengungen der britischen Arbeiterklasse werden durch die vom Ausschuss des Internationalen Gewerkschaftsbundes beschlossene Kampagne gestärkt werden.“

Die Kampagne, die mit den Waidemonstrationen der internationalen Arbeiterklasse ihren Höhepunkt erreichen soll, muß damit beginnen, daß

### die Arbeiterpresse aller Länder

ihr Teil dazu beiträgt, um das flüchtig-überwiegende internationale Einverständnis der launischen Regierungen und feingespinnigen Unternehmer in der Hinauschiebung der Ratifizierung aufzuheben und zu zeigen, daß die Arbeiter fest entschlossen sind, ihre stärkste Stellung, den Achtstundentag, zu halten. Wenn dies zu den langsam denkenden Gehirnen der Herrschenden durchgedrungen ist, wird sie ihr eigenes Interesse lehren, daß es besser ist, wenn in allen Ländern die gleiche Arbeitszeit ist!

## Die Polizei sieht sich zur Wehr.

### Beschuldigungen in der Angelegenheit Bergmann.

Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit: Eine Berliner Korrespondenz hat in der Angelegenheit Bergmann einen Bericht herausgegeben, der den Eindruck erwecken mußte und bedauerlicherweise auch erweckt hat, daß die Kriminalpolizei die Aufklärung des Falles Bergmann verschleppt habe.

Es wird in diesem Bericht zunächst darauf hingewiesen, daß der Direktor der Treuhändergesellschaft für Handel, Industrie und Gewerbe, Rösch, im April der Kriminalpolizei mündlich und schriftlich genaue Einzelheiten über Verfehlungen Bergmanns mitgeteilt habe. Weiter heißt es dann: „Obwohl man hätte annehmen müssen, daß die Kriminalpolizei auf diese Befundungen hin den Spuren sofort nachgegangen und gegen Bergmann ein Verfahren eingeleitet hätte, erfolgte in Wahrheit nichts. Vielmehr wurde der an sich geringfügige Streit zwischen Direktor Rösch und seiner MandantIn weiter verfolgt, und die Akten gingen vom Polizeipräsidenten an die Staatsanwaltschaft.“

Die Befundungen Röschs gegen Bergmann erfolgten seinerzeit bei einer Vernehmung Röschs, und zwar nicht in einem an sich geringfügigen Streit, sondern in Verfolg einer Strafanzeige gegen Rösch, bei der Bergmann als Hauptzeuge benannt worden war und in der am 20. d. M. Termin ansteht. Die Kriminalpolizei hat alsobald nach Abschluß der Untersuchung das ganze Material, also auch die Befundungen gegen Bergmann, pflichtgemäß an die Staatsanwaltschaft abgegeben, der nach den Bestimmungen der Strafprozeßordnung die weitere Betreibung des Verfahrens obliegt.

Da der Bericht der Korrespondenz weiter den Anschein zu erwecken geeignet ist, als ob der in dem Bericht genannte Kriminalassistent Splittgerber die Anschuldigungen gegen Bergmann nicht mit der nötigen Schärfe und Gewissenhaftigkeit verfolgt hätte, so sieht sich der Polizeipräsident veranlaßt, ausdrücklich festzustellen, daß der genannte Beamte nach jeder Richtung hin tadellos gehandelt hat.

## Strafantrag gegen die jugendlichen Räuber.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Schmied Otto Scharfe unter Einbeziehung der wegen Totschlags vom Schwurgericht erkannten Strafe wegen Raub und Diebstahls und anderer Straftaten die Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen den Kleiner Joseph Schlabach ebenfalls unter Einbeziehung der Strafe vom Schwurgericht wegen Raub, Diebstahl, Urkundenfälschung u. a. eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust, gegen den Russter Gerhard Bauer wegen Diebstahls, Unterschlagung und in Breslau verübter Betrügereien 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und schließlich gegen den Kriften Arthur Jung 9 Monate Gefängnis.

## Die Kleingärtner auf der Grünen Woche.

Im Rahmen dieser landwirtschaftlichen Schau sind auch die Kleingärtner Berlins, vertreten durch ihren Reichsverband als Aussteller erschienen, und zwar im Stand 172 der neuen Autoballe. Interessante Statistiken geben dem Publikum ein anschauliches Bild von dem ungeheuren Aufschwung der Kleingartenbewegung, die aber natürlich noch viel größere Ausdehnung annehmen muß, um ihre große Aufgabe, die Förderung der Volksgesundheit und der Jugendpflege, erfüllen zu können. Die allerersten Anfänge der kleingärtnerischen Bestrebungen reichen zurück bis zum Kriegsende 1870/71, da man vor den Toren der Stadt Paraden als Notwohnungen aufbaute und diese mit ein wenig Grün umgab. Die Baracken verschwanden wieder, aber die Gärten, als Urzellen der Baubentkolonien, sind geblieben. Die Mitgliederzahl hat sich vom Jahre 1901, wo sie eine Ziffer von 700 aufwies, bis zum Jahre 1926 auf 61 963 Mitglieder erhöht. In Hand des Groß-Berliner Flächenaufstellungsplanes beträgt die Kleingartenfläche 7 Prozent (62 300 000 Quadratmeter) der Gesamtbaufläche; immerhin noch ein verschwindend kleiner Teil am großen Ganzen. Wie sehr notwendig für den arbeitenden Menschen, der tagaus, tagein seine Lungen mit Giften verschiedener Art nospumpt, eine gesunde Wohnstätte ist, das bezeugt wohl keiner besonderen Ermahnung. Wahrheit erschlüßernde Bilder aus den buntfarbigen, muffigen Mietkolonnen, deren Bewohner, eng aneinandergedrängt, elend dahingehertieren, sollen als die ersten, die daran vorübergehen, aufhorchen lassen; sie sprechen eine berechtigte Sprache von Elend der Proletarier und den vielen, traurigen physischen und psychischen Konsequenzen. „Volk ohne Land, ohne Garten muß einwärts, muß zu Grunde gehen. Und seine Kinder, in denen es weiterlebt, müssen verrotten“, sagt Harry Rauch in seinem Buch „Land in Sonne“. Ein empfehlenswertes Wort, das zu denken gibt. Neben den statistischen und zahlenmäßigen Bildern gibt es eine Reihe preisgekrönter Modelle von Murrtauben und Gartenanlagen, von Spiel- und Sportplätzen, Obst- und Gemüsepflanzen sowie Pläne einer Kleingarten-Hellstätte zu sehen. Es würde sich im Interesse der guten Sache jedoch sehr empfehlen, daß der Ausstellungsstand nicht gänzlich verwaist dastehet, sondern daß zu Auskünften und Erklärungen stets jemand zur Stelle ist. Was hätte eine Propaganda ohne Propagandisten sonst für eine Ergebnisberechtigung? Verschiedene Besucher, die sich sehr für die Sache interessierten, mußten unverständlicher Dinge wieder abziehen.



# Zur Aktion der Eisenbarone.

## Im Kampf der mitteldeutschen Metallarbeiter.

Die Solidaritätsaktion der Industriellen hat auf die kämpfenden Metallarbeiter keinen Eindruck gemacht, weil die Organisationsleitung von vornherein mit der Ausperrung gerechnet hatte, ebenso mit der Unterstützung der Metallindustriellen durch andere Arbeitgeberorganisationen; sie hat sich und ihre Mitglieder schon vor Aufnahme des Kampfes darauf eingestellt. Ob die Solidaritätsaktion dazu dienen soll, das Reichsarbeitsministerium mobil zu machen oder in der Tat in den nächsten Tagen Maßnahmen von einschneidender Bedeutung zu erwarten sind, berührt daher die Kämpfenden keineswegs.

Die Organisationsleitung hat beschlossen, daß die Unterstützung von der dritten Kampfwoche ab erhöht wird, und daß nunmehr auch die noch nicht unterstützungsberechtigten Mitglieder, die der Organisation 13 bis 26 Wochen angehören, die statutarische Unterstützung mit dem für die Unterstützungsberechtigten festgelegten Zuschlag erhalten.

Ob und wann die Mitglieder, die unter 13 Wochen der Organisation angehören, und die Unorganisierten unterstützt werden, wird in den nächsten Tagen noch beraten. An sich spielen die beiden letzten Kategorien in der Gesamtbewegung eine unbedeutende Rolle. Es kommen nur wenige Betriebe in Frage, wo Unorganisierte in größerer Zahl vorhanden sind, die aber, selbst wenn sie in die Betriebe gingen, weil sie nicht unterstützt werden, diesen Betrieben keine Freude bereiten und am allerwenigsten dem Verband Mitteldeutscher Metallindustrieller nützen könnten.

Die Organisationsleitung nahm auch Stellung zu dem Treiben der Kommunistischen Partei und der U.H. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß die Parolen der K.P.D. nirgends Anklang finden, wie überhaupt jede Einmischung in die Bewegung abgewiesen wird. Die U.H. geht bei Geschäftsteuten und der Arbeiterschaft sammeln, vielfach unter der Vorspiegelung, daß sie im Auftrage des Deutschen Metallarbeiterverbandes komme. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Deutsche Metallarbeiterverband mit diesen Sammlungen nichts zu tun und die U.H. kein Recht hat, Sammlungen für die Streikenden und Ausgesperrten vorzunehmen. Wir wiederholen noch einmal ausdrücklich, wir brauchen diese Hilfe nicht.

Vom Stand der Bewegung ist weiter zu berichten, daß sich die Zahl der Streikenden und Ausgesperrten nicht wesentlich über

36 000 gesteigert hat. Daraus ist ebenfalls zu ersehen, wie widerwillig die Metallindustriellen dem Ausperrungsbeschluss nachgegeben sind und wie viele nur zum Teil oder gar nicht ausgesperrt haben.

## Neuwahlen der Betriebsvertretungen.

### In den Monaten Februar und März.

Einen Aufruf des ADGB und des IFA-Bundes zu den Neuwahlen entnehmen wir:

Die Wahlzeit der Mehrzahl der Betriebsvertretungen läuft in den Monaten März-April 1928 ab. Die Neuwahlen der Betriebsvertretungen für das Jahr 1928 sind von den Ortsausschüssen des ADGB und den Ortsstellen des IFA-Bundes in den Monaten Februar-März 1928 gemeinsam durchzuführen. Es ist ein Termin zu bestimmen, an welchem alle Betriebsvertretungen die Bestellung eines Wahlvorstandes vornehmen und diejenigen Belegschaften, die gegenwärtig eine Betriebsvertretung nicht besitzen, ihren Arbeitgeber zur Bestellung eines Wahlvorstandes auffordern. Die Durchführung der Wahlen obliegt den jeweils beteiligten Gewerkschaften.

Betriebsvertretungen, die erst nach dem 1. Oktober 1927 gewählt worden sind, brauchen jetzt noch keine Neuwahl. Die Betriebsvertretungen sämtlicher Behörden, sowie die im Bergbau, im Baugewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft handeln nur nach den unmittelbaren Anweisungen ihrer zuständigen Gewerkschaften. Alle übrigen Betriebsvertretungen sollen im Interesse der Einheitlichkeit die Neuwahlen zu dem dafür bestimmten Termin vornehmen.

Wohlgehend für die Durchführung der Wahlen sowohl für die Arbeiter als auch für die Angestellten sind die Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses in Leipzig 1922 (Protokoll Seite 419/420) und die Richtlinien des IFA-Bundes vom 3. Juli 1924. Es ist unter allen Umständen zu unterlassen, in verschleierte oder offener Form politische Listen aufzustellen. Außerdem dürfen in keinem Falle in die Listen der freien Gewerkschaften Kandidaten aufgenommen werden, die unorganisiert sind. Wo dagegen verstoßen wird, können die Gewerkschaften derartige Wahlen auf Grund der Kongressbeschlüsse nicht anerkennen.

Die für die Durchführung der Neuwahlen notwendigen Formulare hat sich der Wahlvorstand im Betriebe auf Kosten des Arbeitgebers herstellen zu lassen. Ein Merkblatt für die Durch-

führung der Wahlen und Muster für die notwendigen Formulare können durch die Ortsausschüsse und die Ortsstellen von der Verlags-Gesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes m. b. H., Berlin S 14, bezogen werden.

Auch das Jahr 1927 stand im Zeichen schwerer wirtschaftlicher Kämpfe. Die Arbeitgeber glaubten, durch die Gründung von Wertvereinen die Macht der Gewerkschaften, der Arbeiter und der Angestellten schwächen und damit die Arbeitsbedingungen verschlechtern zu können. Daß diese Bestrebungen keinen Erfolg haben werden, ergibt sich allein schon aus der Tatsache, daß die Gewerkschaften im Jahre 1927 Hunderttausende neuer Mitglieder gewonnen haben. Es gilt, die Reihen der Gewerkschaften weiter zu stärken, die Unorganisierten sind aufzuheben und zu tätigen Gewerkschaftsmitgliedern zu erziehen.

Die Wahlparole für die Betriebsratsneuwahlen 1928 ist: Für wirkliches Mitbestimmungsrecht durch die Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten!

Gegen Werksgemeinschaften und gegen die Zerplitterung der Kampftruppe der Arbeiterklasse!

## Betriebsratwahlen in Rheinland-Westfalen.

### Ein einheitlicher Termin.

In Rheinland-Westfalen haben die Bezirksorganisationen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Gewerkschaftsrings der deutschen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände einen Aufruf an ihre Mitglieder erlassen, in dem als einheitlicher Termin für die Bornahme der diesjährigen Betriebsratwahlen die Zeit vom 26. bis 31. März bestimmt ist. Der Wahltag selbst ist der 26. März.

## Die Arbeitszeit im Aachener Bergbau.

### Der Schiedsspruch für verbindlich erklärt.

Aachen, 3. Februar. Der Schiedsspruch für den Aachener Steinkohlenbergbau über die Frage der Arbeitszeit im Aachener Bezirk, den die Arbeiter aus grundsätzlichen Erwägungen heraus abgelehnt hatten, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden mit der Maßgabe, daß auch Teil II des Schiedsspruchs, wonach ein Schiedsgericht die Arbeitszeit der Bergarbeiter über Lage zu prüfen und endgültig festzusetzen hat, durchgeführt wird. Die gegenwärtige Arbeitszeit läuft also bis zum 31. Oktober 1928.

Verantwortlich für Text: Dr. Curt Geper; Wirtschaft: G. Alingelöhner; Gewerkschaftsbewegung: Fr. Ohlms; Redaktion: A. D. Böcher; Druck und Sonstige: Fris Karst; Anzeigen: Th. Glade; sämtlich in Berlin. Verlag: Bornhörs-Verlag G. m. b. H., Berlin, Deutschland; Bornhörs-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 68, Lindenstraße 2, Stern 1 Verlag.



**A. Guischow** Berlin SW 48, Friedrichstr. 17  
Bln.-Neukölln, Hermannstr. 30  
A. 7, Dömh. 4157 Bestell-Annahme Gegründet 1844 Bln.-Schöneberg, Hauptstr. 133  
A. 7, Dömh. 4153

**Achtung!**  
**A.-G. Werbewoche**  
von Dienstag, d. 31. Jan., bis Sonnabend, 4. Febr. 1928  
**5% Rabatt**  
auf sämtliche Artikel  
außer auf Eier, Butter, Margarine, Schmalz, Zucker und Markenartikel.  
**Versand frei Haus!**

**Außerst günstige Angebote** jeden Freitag und Sonnabend, jeden ersten und letzten Tag im Monat sowie vor allen Hauptfesten. - Verlangen Sie unsere neuesten Preislisten und Preis-Versand in Berlin u. nach sämtl. Vororten frei Haus

**Sänger-Morgensprache**  
**Ebert-Manz-Quartett**  
Sonntag, den 5. Februar 1928  
vorm. 1/2 10 Uhr  
**Eintritt frei!**  
Restaurant im **Gewerkschaftshaus**  
Berlin SO 16  
Engelufer 24/25  
Ökonom **WILLY SEIDLITZ**  
**Berliner Uk-Trio**  
Neukölln, Lahnstr. 74/75 1

Zuverlässige billige und **gute Stiefel**  
gibt es bei **H. Bähr**  
Berlin, Spittelmarkt 7

**Restaurant zum Löwen**  
Skallitzer Str. 13, Ecke Admiralstr.  
Hochbahnhof Kottbuser Tor.  
Neue sonnabend: **Großes Bockbierfest**  
mit Varieté-Programm / Keine Preiserhöhung

**Umsonst**  
haben Sie sich mit allen möglichen u. unmöglichen Mitteln gegen Ihren Dämon abgesetzt, da Sie unsich

Allen Organisationen  empfiehlt sich  
**MAURER & DIMMICK · BUCHDRUCKEREI**  
BERLIN SO 16, KOPENICKER STRASSE 36/38

**Bexalit**  
noch nicht konnte. Seit Sonn Sharc hat nicht mehr passieren. Sie holen sich endlich in der nächsten Woche eine Flasche Bexalit. Vorrätig in Apotheken, Drogerien: Otto Stumpf & G. Chemnitz.

**Eßt Rudolph-Würstchen**  
Fabrik: Berlin-Weißensee  
Langhansstraße 88  
Telephon: Weißensee 104

**Es ist ratsam,** schon jetzt Ihre Garderobe für das kommende Frühjahr der altbekanntesten u. renommierten  
**Färberei Oswald Naef & Co.**  
Bln.-Britz, Rudower Str. 34, zur Instandsetzung zu übergeben. - Filialen in allen Stadtteilen!

# PROGRAMM für die Zeit vom 3. bis 6. Februar 1928 KINO-TAFEL PROGRAMM für die Zeit vom 3. bis 6. Februar 1928

**BTL**  
Potsdamer Straße 38  
Königin Luise (2. Teil) mit Mady Christians  
Für Jugendliche

Rheinstraße 14  
Der rote Ritter der Luft  
Für Jugendliche

Odeon, Potsdamer Str. 75  
Moral. Nach der Komödie von Ludwig Thoma. Mit Ellen Richter

Turmstraße 12  
Königin Luise (2. Teil) mit Mady Christians  
Für Jugendliche

Alexanderstraße 39-40  
(Passage)  
Königin Luise (2. Teil) mit Mady Christians  
Für Jugendliche

**Süden**  
Th. am Moritzplatz  
Das vierte Gebot mit Mary Carr  
Der Sensationsfilm m. Reg. Denny

**Südwesten**  
Film-Palast Kammersäle  
Teltower Straße 1-4  
Der Sprung ins Glück mit Carmen Boni  
Familientag im Hause Prellstein

Kolibri-Lichtspiele  
Belle-Alliance-Platz 2  
Der Bettelstudent mit Harry Liedtke  
Buster Keaton u. Charlie Chaplin

Passage-Lichtspiele  
Neukölln, Bergstraße 151-52  
Das gefährliche Alter  
Ferner Bühnenschau

**Norden**  
Alhambra Müllerstr.  
Königin Luise, II. Teil  
Belprogramm und Bühnenschau

Pharus-Lichtspiele  
Müllerstr. 142  
Uraufführung! Tom Mix: Die große Zirkusnummer  
Am Rüdesheimer Schloß

Casino-Lichtspiele  
Brunnenstr. 134  
Königin Luise, 2. Teil  
Belprogramm und Bühnenschau

**Senfelder Lichtspiele**  
Metzer Straße 41 (am Senfelderplatz)  
Pat und Patschon als Polizeisten  
Helmut nach der Gasse

**Nordwesten**  
Welt-Kino  
Alt-Moabit 99. W. 815, Stg. 3 Uhr  
Die Ausgestoßenen  
Pri. Laura, seine Witwe

**Osten**  
Concordia-Palast  
Andreasstraße 64  
Der brave Soldat Schwejk an der Front  
Bühne: Warum? Weshalb? Wieso? Ausstattungrevue

Viktoria-Lichtbild-Th.  
Frankfurter Allee 45  
Iwan Mosjakin in Casanova  
Bühnenschau

Schwarzer Adler  
Frankfurter Allee 99  
Mady Christians in Die Jugend der Königin Luise  
Bühnenschau  
Jugendliche haben Zutritt

**Kammerlichtspiele**  
Friedrichsstraße, Berliner Straße 18  
Der Orlow, unter Mitwirkung der Widetzki-Sänger  
Dazu: Tom Mix in Die Panzerpost

**Gesundbrunnen**  
Kristall-Palast  
Prinzessallee 1-6  
Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde  
Bühnenschau

Prinzen-Palast  
Prinzessallee 42-43  
Die Jugend der Königin Luise  
I. Teil  
Bühnenschau

Marienbad-Palast  
Badstraße 35-36  
Der Jazzkönig von New York  
Zimmer Nr. 13  
Bühnenschau

„Alhambra“  
Badstraße 58  
Die Jugend der Königin Luise  
I. Teil  
Bühnenschau

**Humboldt-Theater**  
Badstr. 19  
Das vierte Gebot  
Kaufhaus Pielte  
Bühnenschau

Ballschmieder Lichtsp.  
Badstr. 16  
Die Stadt der 1000 Preuden  
Rastelbilder, nach der Operette von Franz Lehár  
Bühne: Leopold Byron, Musik-Klown und ein Humorist

**Pankow**  
Tivoli-Lichtspiel-Th.  
Berliner Straße 27  
Die Leibeligen  
Bühne: Die 12 Krajeffs  
(Gesang, Tanz, Balalaika)

Palast-Theater  
Breite Straße 21 a  
Mady Christians in Königin Luise  
Jugendliche haben Zutritt

**Reinickendorf-Ost**  
Bürgergarten-Lichtsp.  
Hauptstr. 51 und Lindauer Straße  
Vorwärts  
König Harlekin  
S. 4

**Linden-Lichtspiele**  
Residenzstraße 124  
Harry Liedtke: Wochenendzauber  
Alpenglühon

**Cnariottenburg**  
Schlüter-Theater  
Schlüterstraße 17  
Harry Liedtke in Die Spielerin  
Pat und Patschon auf dem Pulverfaß

**Faun-Lichtspiele**  
Krumme Straße 37  
Schwarze Natascha  
Dazu das lustige Belprogramm

**Emelka-Palast**  
(Alhambra) Kurfürstendamm 66  
Pa. und Patschon in Peitkanien  
Täglich 7.15 und 9.15

**Steglitz**  
Titania-Palast  
Der alte Fritz (I. Teil) mit Otto Gebühr  
Spielzeiten: Wochentags 6.30 und 9 Uhr, Sonnabends und Sonntags 4.30 und 9 Uhr.  
Otto Gebühr in jeder Vorstellung persönlich auf der Bühne.



## Die Entwicklung des Motorflugzeugs.

Der große Vogel wird vom Rücken eines Hügels aus seinen ersten Flug antreten. Er wird das Weltall mit Verblüffung und alle Schelsten mit seinem Ruhme erfüllen. Ewiges Gedenken wird dem Nester zuteil, in dem der Vogel geboren wurde.

Leonardo da Vinci

War der Menschenflug noch vor gar nicht allzu langer Zeit nur ein Traum, so ist dieser Traum ausgeträumt und längst zu nackter Wirklichkeit geworden. Wie oft hat auch hier menschlicher Geist gesiegt. Kaum zwei Dezennien hat es gedauert, um das Flugzeug aus seinem ersten Versuchsstadium zum schnellsten, zuverlässigsten und modernsten Verkehrsmittel zu gestalten.

### Die ersten Motorflugzeuge.

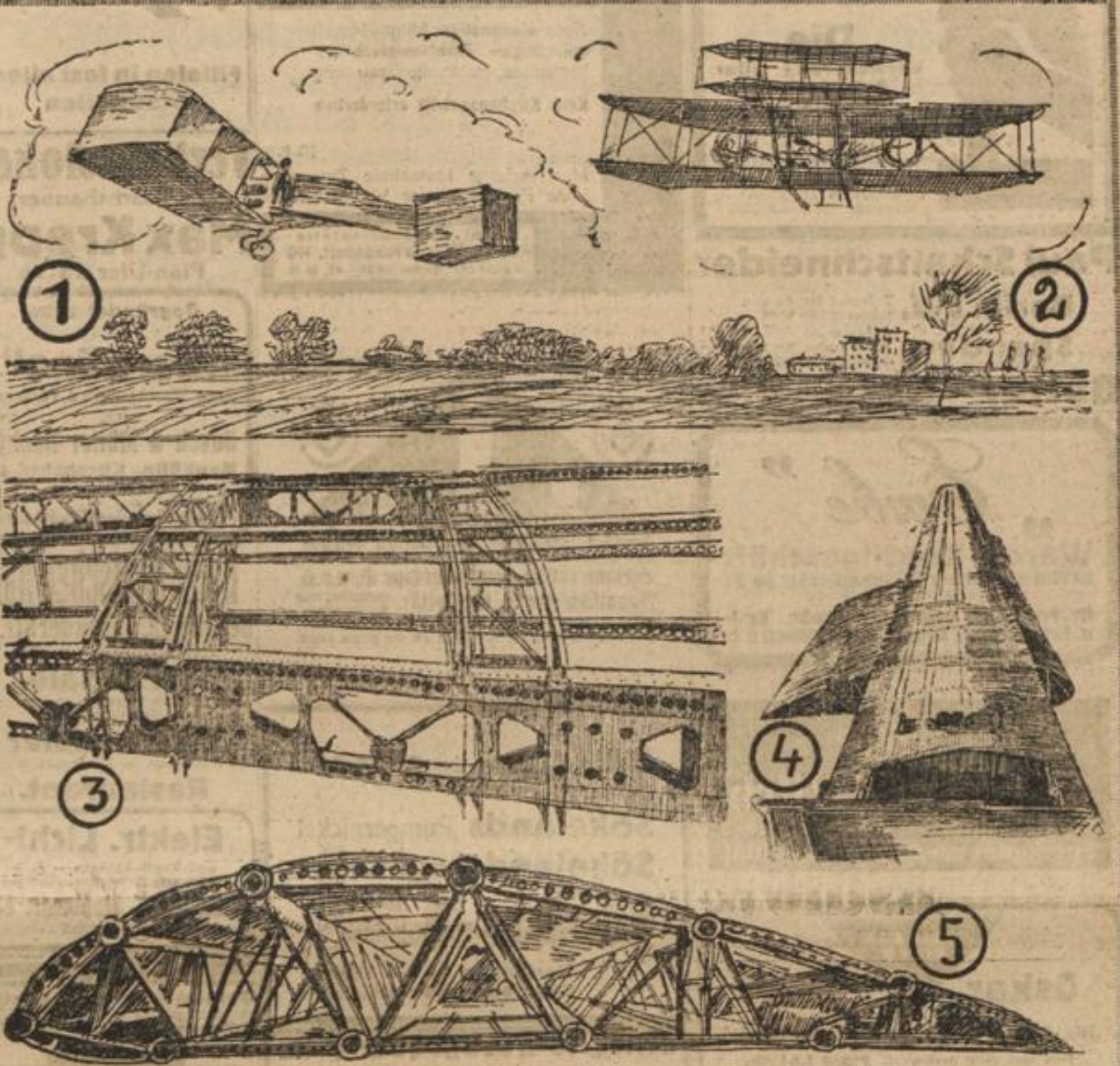
Wenn man von den Arbeiten Lillenthals und seiner Vorgänger abliest, so ist der Ausgangspunkt für die Entwicklung des modernen Flugzeuges die Erfindung des Benzinmotors. Wohl hatte man bereits in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts Flugzeuge mit Dampfmaschinen gebaut — so u. a. Hiram Maxim und Horatio Phillips — aber doch damit nur geringe oder keine Erfolge gehabt. Die ersten positiven Ergebnisse mit benzinmotorbetriebenen Flugzeugen wurden aus Amerika gemeldet. Dort hatten sich die „fliegenden Brüder“ Orville und Wilbur Wright schon lange mit dem Problem befaßt. 1903 glückte ihnen ihr erster „Flug“, der zunächst über einen Sprung nicht hinausging. In Europa war es der Brasillaner Santos Dumont, dem am 13. September 1906 ein erster Flug von 25 Meter Entfernung gelang. Zwei Monate später konnte er diesen Erfolg auf 220 Meter bei 21 Sekunden Flugdauer verbessern. Im Oktober 1907 legte der Franzose Henri Farman in 52 Sekunden eine Strecke von 771 Metern zurück; ein Vierteljahr später glückte ihm der erste geschlossene Kreisflug. Mit beinahe 4 Kilometer Länge brachte es Delagrange im April 1908 auf einen für damalige Verhältnisse recht ansehnlichen Streckenflug. In diesem Jahre setzten bereits die ersten Stunden- und Mehrstundensflüge ein, an denen die Wrights, Henri Farman, Paulhan u. a. regen Anteil hatten. Flüge mit Passagieren — zunächst in sehr bescheidenen Grenzen — folgten. Den ersten Ueberlandflug brachte Henri Farman hinter sich, indem er im Oktober 1908 die 27 Kilometer lange Strecke von Chalons nach Reims durchflog. Eine Sensation, ein Markstein in der ganzen Entwicklungsgeschichte des Flugzeuges war es, als der Franzose Louis Blériot am 23. Juli 1909 in 27 Minuten den Kermelkanal von Frankreich nach England überflog. Es fanden sich immer noch Pioniere der Luft, unter denen nur einige wie Latheam, Maurice Farman, Poiffin, Esnault-Becherre, Ferber, Roger Sommer, Rougier, Baron de Caters genannt seien.

### Die deutschen Pioniere.

In Deutschland nahm die Entwicklung des Flugzeuges ihren Ausgang in der 1909 in Frankfurt a. M. stattgefundenen Internationalen Luftschiffahrtsausstellung, der „Luft“, nachdem sich die vorhergehenden Arbeiten fast durchweg auf den motorlosen Flug erstreckt hatten. Der erste bei uns war August Euler; er hatte seine Arbeiten bereits vor der „Luft“ aufgenommen. Seine ersten „Sprünge“ brachten ihm viel Spott ein. Aber mit großer Energie setzte er sich für das Flugproblem ein. Er gründete die erste Flugzeugfabrik, und aus seiner Fliegersehule sind zahlreiche Flugschüler schon in den ersten Jahren der deutschen Fliegerei hervorgegangen. Neben ihm waren aber noch eine ganze Reihe anderer tüchtig am Werke. Alle, die sich um die Entwicklung unseres Flugwesens verdient gemacht haben, hier aufzuzählen, ist unmöglich. Es seien nur einige Namen herausgegriffen: Hans Grade, Robert Sommer, Oskar Ursinus, Dörner, Hanuschke und alle die, die sich bereits damals im Fliegen ausbilden ließen bzw. selbst fliegen lernten und sich mit dem Bau von Flugzeugen befaßten. In Oesterreich waren es Kreh, Reis, Etrich u. a., deren Namen mit der Entwicklungsgeschichte des Flugzeuges unauflöslich verknüpft sind. Besonders lehrreich ist auch in Deutschland sehr populär geworden nach dem seine „Taube“ in Deutschland durch Rumpler gebaut worden ist. Die Flugsportgemeinschaft zog immer weitere Kreise; durch Abhaltung von Wettbewerben, wie Ueberlandflug Frankfurt—Mainz—Mannheim, den Oberrheinischen Zuverlässigkeitflug, Berlin—Wien—Bernflug, Deutschen Rundflug usw., wurde das Interesse für das Flugwesen in weiteren Kreisen geweckt, und immer größere Leistungen wurden erzielt.

### Kriegs- und Nachkriegszeit.

Dann setzte der ungeliebte Krieg ein, in dem das Flugzeug einzig und allein dem Massenmord diente. Während dieser Zeit ging aber die Entwicklung des Flugzeuges zwar mächtig vorwärts, die ausschließliche kriegerische Verwendung brachte es aber mit sich, daß nach Kriegsende diese Flugzeuge für die zivile Luftfahrt kaum noch zu verwenden waren. Bauserbote, Begriffsbestimmungen und alle sonstigen Hindernisse waren in der Nachkriegszeit starke Hemmnisse für die Entwicklung des zivilen Flugzeuges, während das Ausland immer feste weiter Militärflugzeuge baute. Wohl war man sich schon lange klar, wie sehr das Flugzeug als Schnellverkehrsmittel geeignet ist. Zunächst waren aber alles schüchternen Versuche. Einzig und allein auf die Zivilluftfahrt angewiesen, war es für uns in Deutschland trotz aller Hemmnungen leichter, die Flugzeuge ganz gemäß den Anforderungen durchzubilden, wie sie der Verkehr stellt. Der Vergleich mit dem Ausland läßt auch erkennen, daß unsere deutsche Flugzeugindustrie sehr erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Daneben wurden auch Ausbildungs-



1. Flugzeug Santos Dumonts (1906) — 2. Flugzeug Wrights (1912) — 3. Dornierflügel (Gerippe) — 4. Rohrbachflügel mit teilweise aufgeklappten Nasenkästen — 5. Junkersflügel

flugzeuge und solche für besondere Zwecke, wie Sport, Posttransporte, Schädlingsbekämpfung, Luftbildvermessung usw. entwickelt.“  
Ing. Fr. W. Wittkefnd.

### Holz- und Metall-Flugzeugbau.

Mit der Zeit haben sich im Flugzeugbau zwei grundsätzliche Bauweisen herausgebildet: der Holz- und der Metallbau. Ersterer ist der ältere. Bei ihm bestehen Flügel, Rumpf, Leitwerksorgane ausschließlich oder unter Hinzuziehung von Stahlrohr aus Holz. Flügel und Rumpf sind teilweise stoffbespannt, während man seit längerer Zeit dazu überging, für Flügel- und Rumpfschalen oft Sperrholz zu verwenden. Stahlrohr spielt im Flugzeugbau ebenfalls eine nicht geringe Rolle. Es wird für Streden der verschiedensten Art und auch sehr häufig zum Rumpfschwerk verwendet. Die jüngere Bauart ist die Ganzmetallbauweise, die sich immer mehr Bahn gebrochen hat und auch besonders für Verkehrsflugzeuge große Vorteile aufweist. Bereits vor dem Kriege haben Konstrukteure wie Huth, Prof. Reifner u. a. Flugzeuge ganz aus Metall hergestellt. Die heutigen Metallflugzeuge unterscheiden sich von jenen jedoch grundsätzlich dadurch, daß man heute entweder ausschließlich oder doch zumindest vorwiegend Leichtmetall verwendet. Wir unterscheiden im Ganzmetall-Flugzeugbau grundsätzlich drei Baurichtungen. Ausschließlich Leichtmetall (Duralumin) als Baustoff wird bei den Junkers-Flugzeugen verwendet. Die Flügel werden hier durch mehrere längsgehende Duraluminrohre gebildet, die durch Streben von Z-förmigen Querschnitt miteinander verbunden sind. Dieses statisch überbestimmte Fachwerk ist mit der aus Duraluminblech bestehenden Außenhaut umgeben. Der Rumpf ist aus Duraluminrohren und Spanten hergestellt und besteht ebenfalls mit Weißblech-Außenhaut. Ebenso bestehen auch die Rohrbach-Flugzeuge ganz aus Duralumin, jedoch weicht diese Bauart von der Junkersschen nicht unwesentlich ab. Am möglichst einfache Formen zu erzielen, leichte Zugänglichkeit aller Teile und die Möglichkeit leichter Reparatur und Austauschbarkeit zu schaffen, wird das genannte Leichtmetall nur in Form von offenen Profilen und glatten Blechen verarbeitet. Der Flügel ist seiner Länge nach dreiteilig. Er besteht aus einem mittleren Kastenträger und den vorn und hinten an ihm aufklappbar

befestigten sogenannten Nasen- und Endkästen. Flügel- und Rumpfschalen bestehen aus glatten Duraluminblech. Anders bei Dornier. Bei diesen Flugzeugen wird für alle hochbeanspruchten Teile Stahl verwendet. Die Flügelholme werden aus trächtigen Fachwerkträgern aus Stahl gebildet, die durch Duraluminblechstreifen verbunden sind. Auch die Rumpfschalen bestehen aus Stahl, während als Außenhaut für Rumpf und Flügel aufgelegte Duraluminplatten dienen. Die übrigen Ganzmetallbauarten lehnen sich im großen ganzen an die vorgenannten an. Häufiger trifft man auch jetzt die kombinierte Verwendung von Holz und Leichtmetall als Baustoffe an.  
F. W. ...

### Der Flugzeugmotor.

Der Flugzeugmotor ist aus dem Automobilmotor hervorgegangen und wurde im Laufe der Jahre zu großer Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit entwickelt. Grundsätzlich stehen sich zwei Kategorien gegenüber: der Umlaufmotor und der Standmotor. Rahm ersterer früher eine sehr bedeutende Stellung ein, so ist er doch schon seit längerer Zeit sehr stark in den Hintergrund gerückt. Der Standmotor dominiert. Bei ihm unterscheiden wir zwei große Gruppen: den luftgekühlten und den wassergekühlten Motor. Der erstgenannte hat vor allem den großen Vorzug des geringeren Gewichtes durch den Wegfall der Kühlanlage, die außerdem immer geeignet ist, Anlaß zu Störungen zu geben. Gerade in den letzten Jahren ist der luftgekühlte Motor zu sehr hoher Vervollkommenheit entwickelt worden und hat seine große Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit längst unter Beweis gestellt. Wir treffen ihn in der überwiegenden Mehrzahl mit sternförmiger Zylinderanordnung an, während luftgekühlte Reihenmotoren (die Zylinder sind in einer oder mehreren Reihen hintereinander angeordnet) nur vereinzelt sind. Beim wassergekühlten Motor ist dagegen die sternförmige Zylinderanordnung sehr selten. Ursprünglich als Vier- oder Sechszylindermotoren gebaut, haben die heute allgemein im Betrieb befindlichen Motoren größerer Stärke acht, zwölf, sechzehn und achtzehn Zylinder. Die Anordnung der Zylinder ist meist in V- und W-, vereinzelt auch in X-Form getroffen. Bei Motoren für kleine Sport- und Leichtflugzeuge trifft man vorwiegend den luftgekühlten Zweizylinder mit gegenüberliegenden Zylindern bzw. den Dreizylinder in Sternform. Bisher ist man darangekommen, Flugmotoren bis zu 800, 900, 1000, ja 1250 PS Leistung mit gutem Erfolg herzustellen. Der Dieselmotor für das Flugzeug findet sich noch in der Entwicklung. Er hat bisher noch keine besonderen Erfolge im Flugzeugantrieb aufzuweisen.

\*) Vgl. „Sport- und Verkehrsfliegerei“ von F. Wittkefnd (Verlag Georg Bestermann, Braunschweig).



# Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen.

**Volksfürsorge**  
Gewerkschaftlich-Genossenschaftl. Versicherungs-Aktiengesellschaft

**Die Versicherung aller Arbeiter und Angestellten**

Auskunft erteilen alle Versicherungsleute, sowie die Rechnungsstelle  
Berlin S 42, Ritterstraße 126, I.  
Kassenstunden täglich von 8-1, Dienstags von 8-6,30 Uhr.

**Paul Schattschneider**  
Berlin SW, Zossener Str. 6a und Lindenstraße 97/99  
Spandau, Breitestr. 60  
Butter-Käse-Eier  
Schönwalder Str. 79 und Pichelsdorfer Str. 99

**„Embe“**  
Waren-Kreditgeschäft  
Berlin-Schöneberg, Eisenacher Str. 36-37  
an der Rosenheimer Straße.  
Herren- und Damenherode, Bett- u. Leibwäsche, Teppiche, Gardinen e. c.

**Veetzel's**  
Milk  
Schokolade  
Anerkannt vorzügliche Qualität

**Butter Beck**  
Oskar Beck  
Die Butter nach Ihrem Geschmack!  
Fein und doch preiswert, Pfund 1,84 Mk.

Spezialgeschäft orthopädischer und normaler Fußbekleidung  
**Otto Mewes, Schuhmachermeister**  
Lieferant der „Orthopädischen Versorgungsstelle Berlin“  
Berlin S. 14, Kommandantenstr. 55  
Fernsprecher: Dönhoff 9980. [G.F. 49]

**Das Gebot der Stunde**  
ist der Eintritt in den  
**Erd- und Feuer-Bestattungsverein Groß-Berlin**  
W 35, Steglitzer Straße 66  
Fernsprecher: Nollendorf 4166/69



**Volks-Feuerbestattungs-Verein**  
1913  
UNTER REICHAUF, ICHT

Nach einmonatiger Mitgliedschaft unbedingten Rechtsanspruch auf kostenlose, pietätvolle Bestattung  
Kein Kirchenaustritt erforderlich

[G. F. 54]

Man verlange kostenfreie Zusendung eines Prospekts oder Vertreterbesuch

Haupt-Geschäftsstelle:  
Berlin N. 4, Invalidenstr. 110  
Fernruf: Norden 28 85 - 88, 28 44

Urnen und Grabdenkmäler



Genossen. Unterstützt eure eigenen Betriebe  
Doch deren Bedarf an Urnen u. Grabdenkmälern nur in bei  
Steinmehlbütte, Gemeinnützige G.m.b.H.  
Dammshulenberg, Kiefernstr. gegenüber dem  
Telefon: Oberbaumstraße Nr. 4289 / Lieferung nach allen  
Preislisten in Groß-Berlin / Bitte auf die Firma achten.

Das Beste, daher das Billigste sind  
**Sökelands Pumpernickel**  
**Sökelands Roggenschrote**  
als **Qualitäts-Erzeugnisse.**  
Verlangen Sie stets Sökeland; Sökeland ist überall zu haben.

**Billigste Bezugsquelle für Photoapparate**  
Marken-Kameras stets Gelegenheit  
Photo-Schlesinger, Gr. Frankfurter Str. 77.

**Frisier-Salon**  
für Damen und Herren  
Gute Bedienung 165 Solide Preise  
Stadtbad Kreuzberg, Bärwaldstr. 64-65

**Liebling-Brot**  
Grabmbrot nach Vorschrift der Kantonslehre  
134 Roggenvollkornbrot (Kommlbrot)  
In allen Geschäften und Reformhäusern erhältlich.

**Gebrüder Groh**  
Gegründet 1883  
55 eigene Verkaufsstellen in allen Stadtteilen Groß-Berlins  
10 eigene Dampfmolkereien

**Butter A. Chill & Co**  
Eier-Käse  
Filialen in fast allen Stadtteilen [85]

**Verkehrslokal des Reichsbanners**  
**Max Krepp**  
Plan-Ufer 75-76 [136]

Gegründet 1896  
**„Berolina“**  
Chem. Waschanstalt u. Färberei  
Busch & Müller Nachf.  
Neukölln, Kirchhofstr. 45  
Filialen in allen Stadtteilen

**Hotel Deutscher Hof**  
Berlin S 42, Luckauer Str. 15  
(Telephon: Moritzplatz 9871)  
7 Festsäle  
von 30-1000 Personen zu kulant. Bedingungen  
**Hotelzimmer**  
von 3,50 M. an. - Fließendes Wasser.  
**Restaurant.**

**Elektr. Licht- und Kraft-Anlagen - E. S. Preiswerte Beleuchtungs-Geräte**  
Emil Stahl, Lindenstr. 83  
Telephon: Dönhoff 297

**Bilder**  
Ölgemälde und Drucke  
Kaufbureau Nr. 18, a. d. Brücke [G. P. 32]

**„Columbus“**  
Kommandantenstr. 76 [117]

**Kurbadeanstalt Treptow**  
Bouchéstraße 18  
an der Graetzstraße [131]  
Lieferant aller Krankenkassen.

**Haase-Schmalz**  
Das gute Bratenschmalz  
Dampf-Schmalz-Fabrik  
**Edmund Haase**  
G. m. b. H. [G. P. 35]  
Neue Königsstraße 18  
Telephon: Dönhoff 8100 u. 1624

**Feinste Hülsenfrüchte**

Viktoria-Erbisen, handverlesen . . . 46 Pf.  
Weiße Bohnen, handverlesen . . . 38 Pf.  
Kleine Bohnen . . . . . 22 Pf.  
Große Linsen . . . . . 52 Pf.  
Mittel-Linsen . . . . . 45 Pf.

**CARL TAMASCHKE**  
Berlin SO., Dresdener Straße 121-123

**HEINRICH SCHMITZ**  
Restaurant zum Dortmunder  
Schmitz Industrie-Kasino  
Kommandantenstraße 72 [96]

**O. Rackwitz Nfl. Groß-Destillation**  
I. Am Blücherplatz (Planufer 24)  
II. Am Hermannplatz (Kottbuser Damm 35-37)  
III. Wiener Straße 15 (Ecke Lausitzer Straße)

**Alkoholfreies Speise-Haus**  
nicht vegetarisch \* Gute Küche \* Solide Preise  
Inhaber: HOLLEUFER [G. F. 28]  
Oranienstr. 65 I. Treppe am Moritzplatz

**Genossenschafts-Tischlerei „Ideal“**  
Tischlerei für Möbel.  
Bau u. Innenausbau [108]  
Neukölln (Hermannshof) Hermannstr. 48 - Tel. F 2 Neukölln 2444

**Berliner Ratskeller**  
Bierabteilung Königsstr. 15-18 Weinabteilung  
**Künstlerkonzert**  
Vorzügliche Küche Heinrich Falkenberg

**Restaurant zum Alexandriner**  
Inhaber: Hari Wolter \* Alexandrinerstraße 37a  
Säle und Vereinszimmer für Organisationen und Vereine [51, 10]

**Wäsche nach Gewicht**  
Dampfwäscherei Merkur, Berlin O 112  
Frankfurter Allee 307 Fernspr.: Andreas 2820 [122]  
Spezialität: Arbeiter-Berufskleidung  
nh. Aug. Bachmann Mitgl. d. SPD.

**Kaufhaus Max Cohn**  
(Inhaber Georg Hirschfeld)  
Grünstr. 23-24 KOPENICK am Schloßplatz  
Das Haus der guten Qualitäten [78]

**Apotheker E. Sichtung & Ernst Rauch G.m.b.H.**  
**BIER-GROSSVERTRIEB**  
Fabrik alkoholfreier Getränke  
Bln. N 58, Lybener Straße 181 Bln. SW 85, Neuenburger Straße 28  
Fernruf: D 4, Humboldt 1403 Fernruf: A 7, Dönhoff 1276

**ETABLISSEMENT BERGSCHLOSSHÖHE**  
Inh. Max Kürsten  
Tel.: Neukölln 792 Kärligartenstr. 6-11, a. d. Wissmannstr.  
**Größter und schönster Naturgarten Neuköllns**  
5 000 Sitzplätze [61]  
Vereinszimmer und Säle 50 bis 600 Personen fassend zu kulant. Bedingungen.  
3 vorzügl. heizbare Verbands-Parkett-Kegelebahnen mit elektr. Beleuchtung.

**Bien's Festsäle**  
Kreuzbergstraße 48 - an der Katzbachstraße  
Täglich außer Dienstag und Freitag  
**Großer altdeutscher Ball**  
Rundtänze - Zwei Kapellen - Ende 8 Uhr [116]

**D. B. L. Der bunte Laden**  
Wolle, Strümpfe Spezialgeschäft Trikotagen  
50, Oranienstr. 202, N. Chausseestr. 20, W. Metzstr. 20, O. Köpenicker Str. 11  
Charlottenburg: Schwanenstr. 38, Friedenau: Hauptstr. 74. [107]

Verlangt nur  
**Weinberger's Butter**

**Werkfreude-G.m.b.H.**  
W 35, Potsdamer Straße 104 G. P. 39  
Eingang Kurfürstenstraße - Fernruf: Kurfürst 7904.  
Spielzeug / Geschenke  
Werkstatt für Arbeit-, Fest- und Wander-Kleidung.  
Kurse u. Beratung für Selbstschneidernde.

**Mundi**  
Bonbon  
Schokolade  
Konfitüren  
G. F. 41

Billig. Bezugsquelle G. P. 81 für fertige  
**Herrenkleidung F. Hamburg, Bln.-Siegwitz** Schloßstr. 102-103  
Feine Herren-Ausstattungen 55 11 Blinde, Invaliden und Witwen erhalten 5 Prozent Preisermäßigung